



Heinrich Roß setzt sich dafür ein, dass die Eisentore zu dem Weg künftig wieder geöffnet werden. Foto: Sabrina Mehler

# Ärger um geschlossene Tore

Anwohner kritisieren die Sperrung des Wegs an der Kirche

## BURGHAUN

In Burghaun gibt es Spannungen wegen der Sperrung des Wegs rund um die evangelische Kirche. Pfarrer Johannes Zechmeister und der Kirchenvorstand hatten sich entschlossen, die Tore schließen zu lassen – unter anderem, weil dort Hundekot immer wieder für Ärger sorgt. Doch einige Anlieger pochen jetzt auf die weitere Nutzung des Weges.

Von unserem Redaktionsmitglied **SABRINA MEHLER**

Der Weg rund um die Kirche gehört zum historischen Rundweg, mit dem die Markt-gemeinde wirbt und der unter anderem vom Torhaus über die Stadtmühle zur Burgmauer führt. Wer ihn begehen möch-

te, muss seit einigen Wochen einen Umweg machen, denn der Weg an der Kirche entlang über das Mühltrittchen hinunter zur Haune ist gesperrt.

Für die Maßnahme gibt es mehrere Gründe, sagt der evangelische Pfarrer Johannes Zechmeister. „Wir haben lange im Kirchenvorstand überlegt, uns aber für die Sperrung entschieden, weil der Bereich häufig durch Hundekot stark verschmutzt wird.“ Und die Arbeit, um den Dreck zu beseitigen, bleibe am Ende bei den Kirchenvorstehern hängen.

Ein weiterer Grund: Der Belag des Weges, der erst im Frühjahr neu gestaltet worden war, weise bereits Beschädigungen auf. Schon einmal habe die ausführende Firma den Weg instand setzen müssen, damals aus Kulanz. Künftig würden wohl Kosten auf die Kirche zukommen, so Zechmeister. Auch zum Schutz des Belages sei der Weg daher nun nicht mehr gangbar. Hinzu komme

ohnehin der Aufwand für die Instandhaltung von Weg und Treppe, gerade im Winter. „Das erfordert großes ehrenamtliches Engagement.“

Doch dies will Anlieger Heinrich Roß nicht gelten lassen. „Wer zur Haune und Haunehalle will, muss einen Umweg über die Straße nehmen“, erklärt er. Dabei sei es hier entlang der Kirche verkehrsberuhigt und damit sicherer. Roß kritisiert, dass der Weg einfach gesperrt wurde, ohne die Öffentlichkeit zu informieren, und sagt: „Es handelt sich um einen Weg, der seit alters her genutzt wurde und auch in wichtigen Karten als Weg ausgewiesen ist.“ Daher müsse das Gewohnheitsrecht gelten, das zwar nicht gesetzlich festgeschrieben ist, aber durch eine Gepflogenheit entsteht, gegen die seit Längerem kein Widerspruch eingelegt wird.

Roß weist außerdem darauf hin, dass mobilitätseingeschränkte Menschen bei ge-

schlossenen Toren nicht mehr barrierefrei in die Kirche gelangen können. Dazu erklärt Pfarrer Zechmeister auf Anfrage: „Wenn Gottesdienst ist, bieten wir an, dass die Tore dann geöffnet werden.“ Ohnehin wollen sich Pfarrer, Anlieger und Bürgermeister nun an einem runden Tisch einfinden und Argumente austauschen: „Wir wollen konstruktiv an einer gütlichen Lösung arbeiten“, verspricht Zechmeister.

Eine mögliche Lösung haben Roß und die anderen Anwohner, darunter Elisabeth Sternberg-Siebert, Gästeführer Wolfgang Christmann und Alt-Bürgermeister Wolfgang Braun, bereits: Möglicherweise könnten die Tore mit einer Schließtechnik versehen werden, damit sie nicht ständig offen stehen und herumlaufende Hunde ferngehalten werden. Im aktuellen WIR-Blättchen der Gemeinde rufen die Initiatoren zur Unterzeichnung einer Unterschriftenliste auf.